Podiumsgespräch SGGP
vom 27. November 2001

U. Davatz, www.ganglion.ch

I. Frage:

Was ist uns die Pflege des kranken Menschen überhaupt noch wert? Oder wollen wir am Patienten alle nur noch verdienen wie in jedem anderen Geschäft? Oder uns gar selbstprofilieren, ist der Kranke nur ein Mittel zum Zweck für unsere Selbstprofilierung?

II. Einleitende Gedanken

- Der moderne Mensch pflegt die Beziehungen über Natel, SMS, E-mail rund um die globalisierte Welt und möglichst verschiedene Beziehungen gleichzeitig, damit man ja keine Zeit verliert, modern ist, d.h., effizient ist, denn Zeit ist Geld, homo communicans. Beziehungsabbruch ist an der Tagesordnung und gehört zum Selbstschutz zur Abgrenzung im Privaten wie im Geschäft. Keine Zeit für sorgfältige Beziehungspflege. Und überhaupt, Beziehungspflege ist Frauensache. Gesundheitspolitik ist jedoch weit gehend Männerangelegenheit.
- Doch mangelnde, unsorgfältige Beziehungspflege führt bei einem sozialem Wesen wie dies „homo sapiens" ist, zu Unwohlsein und Krankheit.
- So geht der kranke Mensch dann mit riesig hohen Erwartungen ins Spital, um dort für teures Geld Zeit zu haben, sich von der Krankenschwester die menschliche Beziehung pflegen zu lassen.
- Bei Qualitätsmessungen durch Patientenbefragungen nach Spitalaustritt kommt an erster Stelle immer die Qualität der Pflegebeziehung, der Krankenschwester, d.h., die Qualität der Pflege durch die Krankenschwester hat den höchsten Stellenwert beim Patienten dem Kunden. Die Krankenschwestern spüren diese hohen Erwartungshaltungen sehr wohl am eigenen Leibe.
- Nicht aber bei den Gesundheitsbehörden und Gesundheitspolitikern, da reicht es für die Löhne der Pflegenden nicht mehr, die Priorität des Kunden scheint

https://adhs.expert

eher an letzter Stelle zu stehen, da wir gespart, denn sie sind Fixkosten und nicht einmalige Anschaffungen wie technische Geräte.

- Folge davon ist: Schweizer Krankenschwestern streiken, wandern ab, steigen aus und die zurückgebliebenen Idealistinnen fühlen sich ausgebeutet und überfordert. Manche kämpfen auch verzweifelt... Man holt neue pflegende Frauen aus den Philipinnen ... oder muss Abteilungen schliessen. Ist das ein Zustand!
- Was können wir als Lösungsvorschläge gegen diesen Missstand tun?

Da/KDL/kh

Zeichen: 2097

https://adhs.expert

Bär

Schwierigkeiten in der Pflege durch Bedürfnis Kolin
Einfluss nahme d. Pflegedirektor
Leidensdruck zu wenig groß

Rolf:

Image des Pflegeberufs ist angeschlagen
Nachwuchs ist nicht mehr Stress
Betriebsphänomen

Sport

Klage offener, lautlos, Geld an erster Stelle
Medien verändern Druck v. der Straße
Imagepflege kurze power
Starre Strukturen Arbeitszeitmodell Fachkräfte
Pflegedienstleit, mitbest. in Globalbudget
Pflege muss selbstbewusster werden
Sozialisation d. Frau wenig auf Arbeit
Einarbeitung d. AA durch Pflegepersonal
Age in 3 Kategorien Best/Gelb/Grün
Laufbahnberater für Pflegende, Personalförderung

https://adhs.expert

Schweizerische Gesellschaft für Gesundheitspolitik
Société suisse pour la politique de la santé
Società svizzera per la politica della salute
Swiss Society for Health Policy

SGGP SSPS

Tel.
E-mail:

CH-3074 Muri
Fax
www.sggp.ch

SGGP-Regionalgruppe Zürich
8045 Zürich

Zürich, im November 2001

Liebe Mitglieder, sehr geehrte Damen und Herren

Wir laden Sie herzlich zu unserer nächsten Veranstaltung ein:

Dienstag, 27. November 2001
Restaurant au Premier im Bahnhofbuffet Zürich, 19.30 - 21.30 Uhr

Was ist uns die Pflege des kranken Menschen wert?

In unserer schnelllebigen, kompetitiven Gesellschaft kommt die Pflege der menschlichen Beziehung oft zu kurz. Dies zeigt sich auch im Gesundheitswesen. Behandlungsaktivitäten stehen im Vordergrund und haben meist einen detailliert festgelegten Preis. Pflege und die zur Behandlung notwendige Beziehungsarbeit stehen im Hintergrund und werden, wenn überhaupt, pauschal und undifferenziert abgegolten. Pflegearbeit wird vorwiegend von Frauen und zu einem grossen Teil von Ausländerinnen geleistet.

- Können und wollen wir Schweizerinnen und Schweizer unsere Pflegebedürftigen überhaupt noch pflegen?
- Lässt der massive Mitteleinsatz für Forschung, Diagnostik, Behandlung, Medikamente, Technik und Verwaltung noch die notwendigen Gelder für die Pflege übrig?
- Ermöglichen und unterstützen unsere gesetzlichen Grundlagen (KVG, kantonale Gesetze, Verordnungen, etc.) eine menschenwürdige Pflege oder dienen sie nur der Regulierung im Behandlungsmarkt?

Panel:

- Yvonne Biri, Pflegedienstleiterin Kantonsspital Baden, Baden
- Elvira Nussbaumer, Pflegedienstleiterin Alters und Pflegeheim Loogarten, Esslingen
- Dr. med. Christiane Roth, Verwaltungsdirektorin Universitätsspital Zürich, Zürich
- Edith K. Spörri, Präsidentin SBK Sektion ZH/GL/SH, Berufsschullehrerin für Gesundheits- und Krankenpflege, Zürich

Diskussionsleitung:

- Ursula Davatz, Dr.med., Psychiaterin, Mitglied Leitung SGGP-Regionalgruppe Zürich

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und Diskussionsbeiträge. Gäste (auch Nichtmitglieder) sind herzlich willkommen. Die Teilnahme ist kostenlos.

Mit freundlichen Grüssen

Manfred Affolter
Leiter SGGP-Regionalgruppe
Zürich

https://adhs.expert